

Verlagsbedingungen und Anzeigenpreise  
sind in der Morgenausgabe angeführt  
Redaktion: S.W. 66, Cindensstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 292-293  
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

# Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Verlag und Anzeigenabteilung  
Geichstegelt 9-5 Uhr  
Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH,  
Berlin S.W. 66, Cindensstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 2506-2507

## Das Ergebnis der Ruhrbesetzung.

Paris, 17. Mai. (W.T.B.) In den Vereinigten Kammeraus-  
schüssen für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten gab gestern  
Ministerpräsident Poincaré Erklärungen zu der Kreditvorlage  
für die Besetzung des Ruhrgebietes ab, über die hinas auf grund  
der ersten Angaben der aus der Sitzung kommenden Abgeordneten  
wie folgt berichtet:

Poincaré habe besonders hervorgehoben, daß von jetzt ab die  
Besetzungskosten durch die aus den besetzten Gebieten erzielten  
Einnahmen gedeckt würden. Die täglich nach Frankreich und Bel-  
gien expedierten Koks- und Kohlenmengen seien seit Beginn der  
Besetzung in ständiger Steigerung begriffen und  
erreichten zurzeit die Tonnenzahl, die Deutschland vor der Besetzung  
geliefert habe. Die Eisenbahnregie decke ihre Unkosten, und ihre  
Einnahmen seien namentlich seit einigen Wochen im Steigen be-  
griffen. Der Forstbetrieb erziele ebenfalls nennenswerte Einnahmen.  
Der Eisenbahn- und Wassertransport sei jetzt ausreichend organisiert,  
um die Bewältigung der Koks- und Kohlenfrachten zu gewährleisten.  
Die noch verfügbaren Brennstofflager seien so groß, daß es noch  
mehrere Monate bedürfe, um sie zu erschöpfen, wenn man in dem  
berzärtigen Umfange weiter abfähre. Die Arbeit in den Bergwerken  
werde aber fortgesetzt und sichere die täglichen Koks- und Kohlen-  
ladungen. Alles in allem, habe Poincaré geschlossen, sei die Be-  
setzung des Ruhrgebietes schon jetzt in die Periode  
der Stabilisierung getreten. Die Ausgaben würden reichlich  
aufgewogen durch die erzielten Leistungen, selbst wenn man den  
der Reparationskommission zufallenden Anteil berücksichtige. Ja,  
es sei bereits vorgeesehen, daß die Besetzung mehr einbringen werde,  
als man ganz im Anfang glaubte. Die Organisation vervollkommne  
sich von Tag zu Tag. Frankreich könne also im Ruhrgebiet bleiben,  
solange es ihm bestehe. Weit entfernt geschädigt zu werden, könne  
es künftig durch sie nur gewinnen. Die Regierung sei jetzt ent-  
schlossen, die Pfänder, die sie beschlagnahmt habe, nicht aus der Hand  
zu geben, solange Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllt  
habe.

Soweit die Darstellung Poincarés, in der vor allem die  
Bemerkung von Interesse ist, daß gegenwärtig die Be-  
satzungskosten durch die Einnahmen gedeckt würden.  
Vor einigen Tagen erklärte auch der Präsident der Finanz-  
kommission der Kammer, Herr Dariac, im „Figaro“, daß  
die Ruhrbesetzung keine Ueberschüsse abwerfe. Das Ergebnis  
ist also selbst nach offiziellen französischen Darstellungen recht  
mager, insbesondere wenn man bedenkt, daß Frankreich vor  
der Ruhrbesetzung monatlich gewaltige Kohlenmengen un-  
entgeltlich aus dem Ruhrgebiet erhielt.

### Die französischen Forderungen.

Paris, 18. Mai. (W.T.B.) Auf eine Anfrage des sozialistischen  
Abgeordneten Vincent Aurio hat Poincaré seine früheren  
Erklärungen betreffend die Aufrechterhaltung der französischen For-  
derungen auf Grund des Londoner Zahlungsplanes bestätigt. Nach  
seiner Auffassung komme die Herabsetzung der deutschen Schuld nur  
mit Hilfe einer Kompensation der interalliierten Schulden in Be-  
tracht. Der Abgeordnete Paul Renaud sagte Poincaré, ob die  
Besetzung des Ruhrgebietes mit der Sicherheitsfrage im Zu-  
sammenhang stehe. Hierauf antwortete der Ministerpräsident ver-  
neinend und fügte hinzu, daß das linke Rheinufer als Garantie  
der französischen Sicherheit genüge.

### Echo der Reichstagsdebatte.

Paris, 18. Mai. (W.T.B.) Der „Temps“ schreibt zu den im An-  
schluß an die gestrigen Reichstagsverhandlungen verbreiteten Rich-  
tungen über die zu erwartenden neuen deutschen Vor-  
schläge, daß Deutschland die Absicht habe, so rasch neue Vorschläge  
zu machen, beweise, daß die vorangegangenen nicht sein letztes Wort  
gewesen seien. Das sei eine weitere Rechtfertigung für die Ablehnung  
seitens Frankreichs und Belgiens. Was das Kabinett Cuno anlangt,  
so sei sein Verhalten in der Regierung eine Warnung für die Un-  
sicherheit Deutschlands. „Temps“ resümiert im Voraus die französische  
Stellungnahme zu den neuen Vorschlägen Deutsch-  
lands wie folgt:

Frankreich gedenke, auf alle Fälle den Betrag hereinzubekommen,  
den es zur

### Wiederherstellung seiner materiellen Schäden

verausgabt habe, bzw. noch verausgaben müsse und der zurzeit  
seinem Anteil an den Obligationen A und B gleichkomme. Außer-  
dem behalte sich Frankreich vor, den Rest seiner Forderung in dem  
Maße zu beanspruchen, in dem es England und den Vereinigten  
Staaten seine Schulden zurückzahlen habe. Wenn Italien und  
Belgien die gleiche Haltung einnähmen, handele es sich nur noch  
darum, was England als Reparationsanteil und zur Deckung der  
interalliierten Schulden verlangen werde. Abge sich also die deutsche  
Regierung mit England arrangieren. Was die Zahlungs-  
modalitäten anlangt, erklärt das Blatt, wenn Deutschland zur-  
zeit mit Hilfe von auswärtigen Anleihen keine großen Kapitalien  
stillschaffen könne, brauche es mit seinen Zahlungen nur auf  
andere Weise zu beginnen, dadurch z. B., daß es progressiv die den  
Nationen mit verwüsteten Gebieten obliegenden jährlichen Ausgaben  
für den Zinsendienst ihrer Wiederaufbauanleihe übernehme. Was  
England anlangt, das keine verwüsteten Gebiete habe, handele es sich  
darum, welche Jahreszahlungen es verlangen werde. Das nächste  
deutsche Angebot dürfe also von keinerlei Bedingung auf-  
schwebend oder aufhebenden Charakters abhängig gemacht werden;  
es müsse

### Nur aus demselben bestimmten Zahlungen.

sei es in Kapital, sei es als Zinsen, vorzuschlagen, nach den Kom-  
missionen, die die deutsche Regierung mit Hilfe ihrer Bankiers zu

wege bringe oder ihren Steuerzahlern aufzuzwingen versuche. Zur  
Garantiefrage bemerkt der Temps, die in deutschen Rich-  
tungen angekündigten gesetzgeberischen Maßnahmen  
seien vielleicht wünschenswert oder sogar notwendig, aber es sei nicht  
zu begreifen, was damit die Verbündeten zu tun hätten. Sache der  
Verbündeten sei es, die Pfänder, die sie in der Hand haben, zu be-  
halten und zu verwalten, Sache der deutschen Regierung, die be-  
rechtigterweise den Wunsch habe, ihre Pfänder stillsch zu machen und  
so die Elemente des deutschen Kapitals wieder an sich zu bringen, sei  
es, Befehle, Verordnungen, Reformen, Ersparnisse und alles das zu  
machen, was notwendig sei, um so schnell wie möglich zu zahlen. Die  
Pfänder, die Frankreich und Belgien „in gemeinsamem Interesse“  
sämtlicher Verbündeten mit Beschlag belegt hätten, müßten ihren  
normalen Ertrag liefern und würden nur nach Maßgabe der deut-  
schen Zahlungen wieder herausgegeben werden. Die neuen deutschen  
Vorschläge könnten also nur dann in Betracht gezogen werden, wenn  
sie die sofortige Einstellung des passiven Widerstandes vorsehen und  
zugestehen, daß das Ruhrgebiet nur im Verhältnis der Zahlungen  
geräumt werde.

### Französische Kritik am Kabinett Cuno.

Paris, 18. Mai. (Eca.) Die Berliner Korrespondenten der  
französischen Presse beschäftigen sich eingehend mit der durch den  
Plan der neuen deutschen Vorschläge geschaffenen inneren Lage  
in Deutschland. Allgemein kommt das Gefühl zum Ausdruck,  
ein neues Kabinett würde eher in der Lage sein, befriedigende  
Vorschläge zu machen als das Kabinett Cuno. Der Berliner Kor-  
respondent des „Petit Parisien“ meint, das Kabinett Cuno bleibe  
nur am Ruder, weil niemand es wolle, es zu stürzen. Die So-  
zialisten hätten große Angst vor der Aufforderung, den Zu-  
sammenbruch des passiven Widerstandes zu liquidieren. Innerhalb  
des Kabinetts wisse man überhaupt nicht mehr, welchem Heiligen  
man zu opfern habe. Herr von Rosenbergh habe am Montag  
seine Demission angeboten, die Cuno nicht angenommen hat. (Diese  
Melbung ist bereits vorgestern von uns demontiert worden. Red.  
des „Vorw.“) Die einstimmige Ansicht der diplomatischen alliierten  
Kreise sei, das Kabinett Cuno-Rosenbergh-Bader könne unmöglich  
zu einer befriedigenden Lösung der Krise kommen, da es mit der Politik  
des Widerstandes zu eng verwichen sei. Der Korrespondent des  
„Echo de Paris“ beschäftigt sich dann besonders  
mit der Stellungnahme des Ministers Hermes, von dem er be-  
hauptet, er mache sich keine Illusionen über den Wert seiner Kol-  
legen im Kabinett. Herr Hermes scheine die Mitglieder des Kabinetts  
Cuno in dem Blinde-Ruh-Spiel des roten Wechsels  
nicht führen zu wollen, das sie seit einigen Monaten spielen.

### England und das neue Angebot.

London, 18. Mai. (W.T.B.) Der diplomatische Berichterstatter  
des „Daily Telegraph“ schreibt, die britische Regierung würde allen  
diplomatischen Erörterungen mit Berlin über die  
Frage des nächsten deutschen Angebotes, die den Schein von Prä-  
liminarverhandlungen erwecken könnten, abgeneigt sein. Die  
geringste Entgegnung bei der bevorstehenden Note könnte ver-  
hängnisvoll sein. Es sei jedoch klar, daß Deutschlands Reparations-  
höchstangebot von dem höchstmache der deutschen industriellen Pro-  
duktion abhängt, und daß die anormalen Faktoren, die wesentlich  
dazu beitragen, daß die Produktion gehemmt wird, durch irgend-  
eine Vereinbarung beseitigt bzw. vermindert werden müßten.  
Wahrscheinlich werde eine solche Formel schon zu Beginn der Verhand-  
lungen gefunden, dieselbe sei es auch rasam, ihre Prüfung zu  
verschieben, bis das größere Problem der Reparationen erörtert  
worden sei, und eine Lösung bevorstehe.

### Entspannung im englisch-russischen Konflikt.

London, 18. Mai. (W.T.B.) Laut „Morning Post“ hat  
Kraffin bei der gestrigen Unterredung mit Lord Curzon ein  
Entgegenkommen bewiesen, das ausreichend gewesen sei, um eine  
Fortsetzung der Verhandlungen zu gestatten. Beide Parteien er-  
warteten jedoch noch die Antwort Moskaus auf den Bericht Kraffins  
über seine Unterredung mit Lord Curzon. Der „Times“ zufolge  
hängt alles von dem Ergebnis des Meinungsaustausches zwischen  
Kraffin und Moskau ab. Es bestrebe eine gewisse Unsicherheit mit  
Bezug auf die Frage, ob und wie weit Kraffin ermächtigt sei, ein Ab-  
kommen abzuschließen. Er habe selbst erklärt, daß er bevollmächtigt  
sei, über gewisse Fragen aber erst nach Moskau berichten müsse.

### Neue Dollarhauffe.

Noten 49200, Schahanzweisungen 51000.

An der Börse ist unmittelbar vor der Pfingstpause noch eine  
überraschende Wendung eingetreten. Die Spekulation, die in den  
letzten Tagen eine gewisse Zurückhaltung zeigte und besirebt war,  
ihre Engagements glattzustellen, schritt heute auf allen Markt-  
gebieten zu großen Rufen. Diese neue Hauffe steht in  
engstem Zusammenhang mit der allgemeinen politischen Lage. Da  
die Spekulation unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Devisen  
direkt sich kaum noch engagieren kann, warf sie sich heute auf die  
Dollar-Schahanzweisungen, die in der ersten Börsenstunde  
bereits per sofort mit 51000, per ultimo Juni mit 58000 bis  
59000 gehandelt wurden, während Dollarnoten sich auf  
40200 stellten. Nächst den Schahanzweisungen werden alle Valuta-  
und Kolonialwerte und inländischen Effekten mit Valutaintereffen  
in großen Beträgen umgeseht. Diese neue Marktflut hauffe tritt  
im weiteren Verlauf der Börse auch auf die reinen Inlandwerte  
über.

## Die Wahlen in Bulgarien.

Von Janko Satajoff (Sofia).

Die Wahlergebnisse, die man aus Sofia in alle Welt-  
richtungen offiziell ausposaunt hat, werden ein falsches  
Bild über die Größe und Bedeutung der politischen Parteien  
in Bulgarien geben, wenn man sich nur an die veröffentlichten  
Zahlen der Mandate klammert. Richtig: von insgesamt 246  
Mandaten erhielten die Regierung 215, die Kommunisten 16,  
der Block der bürgerlichen Opposition 13 und die Sozialdemo-  
kraten 2. Diese Ergebnisse spiegeln aber nicht im mindesten  
die Kräfteverhältnisse im Innern des Landes und sind nur eine  
schamlose Masche schlimmster und korruptester Art, wie man sie  
nur in den verurteilten Bauernwahlen in Frankreich während  
des dritten Kaiserreichs finden kann.

Vor den Wahlen hatte es die Bauernpartei von 18 auf  
30 Mandate gebracht. Nach dem großen Krtege erzielte die  
Bauernpartei bei den Wahlen im Jahre 1919 (den freiesten  
Wahlen, die man in Bulgarien je sah) 85 von insgesamt 238  
Mandaten. Die Bauern sahen damals in der Regierung, aber  
die ganze Staatsmaschinerie war noch nicht in ihren Händen.  
Als sie die ganze Regierung übernahmen und sich im Regie-  
rungsrat juristisch gefestigten, haben sie nach der Nieder-  
schmetterung des großen Eisenbahnerstreiks im Februar 1920  
neue Wahlen angeordnet, in welchen sie von insgesamt 229  
Mandaten 110 erhielten. In diesen 110 Mandaten waren in-  
begriffen die türkischen Vertreter und die der an Mazedonien  
angrenzenden Länder, insgesamt 8 bis 10 Mandate, die üb-  
licherweise mit der jeweiligen Regierung zusammenzugehen  
pflegen. Trotz der großen Wahlverluste, besonders der  
Sozialisten, erhielt die Bauernpartei nicht die Mehrheit. Erst  
als sie mit Hilfe der Reaktionen 13 Mandate der Gegner  
kassierte, erhielt sie eine problematische Mehrheit von 4 Stim-  
men in der neuen Sobranje.

Dank der Unzulänglichkeit der bürgerlichen Opposition und  
der Isolierungstaktik der Kommunisten konnte die Bauern-  
partei die Regierungsmacht während drei voller Jahre be-  
halten.

Zwar rühmt sie sich, Großartiges in dieser Zeit geleistet  
zu haben. Die Eisberge von Bulgarien herum seien von ihr  
in Frühlingsheden umgewandelt, die Reparationen auf ein  
Fünftel vermindert, eine wirkliche Volksregierung errichtet, die  
Kriegsschuldigen gestraft, die Schieber verfolgt, die alten bür-  
gerlichen Parteien zerhackt, die Sozialisten und die Kom-  
munisten lahmgelegt, den Zwerghauern Land gegeben, den  
mittleren Bauern hohe Preise geschaffen worden usw.

Über in Wirklichkeit ist Bulgarien verpfändet, mehr als  
1000 Millionen Lewa alljährlich an Reparationen zu zahlen,  
außer den bisher ausbezahlten 5 Milliarden Lewa, und der Haß  
und die Verfolgungen der bulgarischen Elemente um un-  
serum sind so grauam und fürchterlich, wie je zuvor in türki-  
scher Zeit. Im Innern haben wir eine schamlose Oligarchen-  
herrschaft, die an die schlimmste italienische Mafia und Falasia  
heranreicht. Niemals ist die politische Verfolgung in so häßliche  
körperliche und materielle Mißhandlungen und Ausraubungen  
entartet, wie unter dem Regime der Bauernpartei. Grobe, un-  
wissende und korrupte Spitzel spionieren, denunzieren und be-  
rauben die Staatsarbeiter, Angestellten und Beamten.

Die Korruption ging bis in die Reihen der Deputierten,  
stieg hoch zu den Ministern, und man gab uns das Bild  
gegenseitiger Beschuldigungen der Minister selbst.

Es gibt keine arbeitssame oder produzierende Schicht im  
Stadt und Land, die nicht mit Grimm und Haß gegen die  
Bauernregierung erfüllt war. Die Wirtschaft des Landes ging  
hinunter, die Industrie, der Handel storkten. Die Ungewißheit  
legte alle Unternehmungen lahm. Das Volk verarmte und  
verhungerte. Nur die neu erworbenen Parteigänger in den  
Städten, die zugleich die schmutzigsten Organe der Korruption  
und Knechtung bilden, und die weit von jedem politischen  
Wissen und jeder politischen Kultur lebenden jungen Bauern-  
partei im Lande, über das sich eine dünne Schicht der alten  
korrupten Bauernagitatoren verbreitet. Das waren und  
sind die einzigen Säulen der vermeintlichen „wirklichen Volks-  
regierung“ geblieben. Ja, wenn man will, sollen dazu auch die  
gut bezahlten Gendarmerie- und Freiwilligentrups gezählt  
werden, mit dem jungen König an der Spitze, der ganz und  
gar mit der Bauernregierung eins ist.

Man kann sagen: drei Viertel der ländlichen Bevölkerung  
und neun Zehntel der städtischen wären himmelfroh, wenn  
irgendjemand sie von der verhassten Bauernregierung befreien  
könnte. Und da die bürgerlichen Parteien keinen erfolgreichen  
Widerstand leisten konnten, die Kommunisten aber eine Isolierte,  
mehr und mehr verfallende Aktion führten, so kam es,  
daß in letzter Zeit die Sozialdemokraten, als die besten  
Vertreter der allgemeinen Volksempörung emporkamen und  
alle Hoffnungen der gequälten Gemüter auf sich konzentrieren  
haben.

Die Bauernpartei sah den Abgrund, auf den sie innerlich  
zusteuerte und empfand die Gefahr, die sich im emporkommenden  
politischen Einfluß der Sozialdemokraten für sie vorbereitete.  
Nach der Rückkehr Stamboliski's aus Lausanne unternahm er  
einerseits die Reinigung der Regierung von den abtrünnigen  
Ministern und andererseits die Vorbereitung zu den neuen  
Wahlen.

Weber die im vorigen Jahre abgegebenen einhalb Mil-  
lionen Stimmen im Referendum, noch die „Erfolge“ der Wahlen  
für die Departementsträte konnten die Bauernführer be-  
ruhigen über den wahren Charakter der Stimmung im Volk.  
Diese konnte auch nicht geändert werden nach der dreimonatli-  
gen Bereifung Bulgariens durch den Minister des Innern

Dastaloffs. Man wollte ein noch wirksameres Mittel ausfinden, um ein mißfälliges Wahlergebnis auszuschalten.

Man griff nach der Aenderung des Wahlgesezes. Der Proporz mußte beseitigt werden. Aber das Majoritätssystem birgt eine Gefahr der Realisierung aller oppositionellen Elemente in sich. Dann wäre der Krach der Regierung sicher. Man entschied sich für die Verschlagung der großen departementalen Wahlkreise, die 20 bis 25 Deputierte wählen, für die kleineren Wahlkreise, die höchstens 2 bis 3 Deputierte wählen. Man rechnete mit dem isolierten Vorgehen der Sozialdemokraten, der Kommunisten, der Nationalliberalen und des bürgerlichen Blocks. Im Verhältnis zu jeder dieser Gruppen konnte die Regierung die Mehrheit in kleineren Wahlkreisen mit allen ihr bekannten Gewaltmitteln bekommen. Und da fügte man dem neuen Wahlgesez noch die Bestimmung an, daß die Partei, die über den Durchschnitt hinausgeht und die größere Zahl Stimmen erhält, alle Mandate im Wahlkreis bekommt.

Das Spiel der Regierung wurde nun leicht. Die Wahlkreisgeometrie gab ihr die Möglichkeit, die Anwendung der Gewalt, die Sicherheit der Erlangung einer größeren Zahl der Stimmen, als jede andere Gruppe in jedem Wahlkreis. Man ließ keine gegnerischen Agitatoren in den Dörfern erscheinen. Die Ortspolizei ließ den jeden Gegner verhaften und an einem sicheren Ort verbergen. Die Kontrolle der Stimmabgabe wurde weggeschafft, die Wahllokale wurden von betrunkenen und bewaffneten Regierungsagenten vollgepfropft und der Terror innerhalb und außerhalb der Wahllokale ließ seine Wirkung voll erzielen.

So siegte die „richtige Volkregierung“ der Bauernpartei mit Hilfe der „relativen Mehrheit“, die alle Minderheiten unter den Tisch fallen ließ.

Die Kommunisten scharen um sich den unwissendsten, großmühtigsten und parasitischen Teil der städtischen und ländlichen Armut. Der bürgerliche Block kann weder politisch noch wirtschaftlich ein Führer der bürgerlichen Bauern, Gewerbetreibenden und dienstlichen Bevölkerung werden. Die wirtschaftliche Rückständigkeit des Landes und die nachkriegliche Verarmung des Volkes läßt den Sozialdemokraten noch keinen freien Raum für eine gesunde, konstruktive, sozialistische Politik. So sind wir verurteilt, ohne Demokratie, ohne aufbauenden Kapitalismus, ohne sozialistische Vorbereitung ein Opfer der Demagogie der Bauernpartei zu sein, die sich zu einer städtischen Bourgeoisie entwickelt, und der Demagogie der städtischen Armut, die nur ähzen, fluchen, plündern kann und will, ohne daß sie einen positiven Schritt in der Richtung der Demokratie und der industriellen Entwicklung zu machen weiß.

Harte, mühevoll, lange von neuem beginnende Arbeit auf allen Gebieten erwartet unser Sozialismus in diesem orientalistisch verrückten Lande. Diese Einsicht ergreift alle unsere Kämpfer — und das ist das einzig Erfreuliche in diesen trüben Zeiten.

## Der Sieg der Saarbergleute.

Nach einem beispiellosen Kampfe, der volle vierzehn Wochen von der Arbeiterschaft in ungebrochener Geschlossenheit gegen einen mit allen Machtmitteln des militärischen Eroberers ausgerüsteten Gegner geführt worden ist, konnte der Streik der Saarbergleute ebenso geschlossen und ungebrochen siegreich beendet werden. Die Regierungskommission und die ihr unterstellte französische Grubenverwaltung haben alle Mittel des Terrors, der Korruption, der militärischen Gewalt, der Gefesverletzung und der Auszehrung angewandt. Sie haben wohl unter den kommunistischen Bergarbeitervertretern zwei Verräter gefunden. Diese Demaskierung der besonders „revolutionären“ Arbeiterführer war aber auch so ziemlich alles, was die französischen Machthaber erreichten. Und zu diesem „Erfolg“ der Grubenverwaltung können sich die Saarbergleute nur beglückwünschen. Wenn jetzt die „rote Fahne“ von einer „Niederlage“ im Saararbeiterstreik stöhnt, so ist das durchaus begreiflich: der Streik der Saarbergleute ist eine schwere moralische

Niederlage der Kommunisten. Sie haben in Lothringen einen Streik angezettelt und nach kurzer Dauer schmählich verloren. Die Organisation wurde zertrümmert, alle Vertrauensleute gemahregelt, die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. Die de Wendel triumphieren.

Ganz anders im Saargebiet, wo die Arbeiterschaft unter viel ungünstigeren Verhältnissen den Kampf zu führen hatte. Alle Machtmittel der Regierungskommission, die im Saarland haust wie in einer eroberten Kolonie, zerfielen an der Disziplin und Geschlossenheit der Organisation. Diese erwies sich stärker als Bajonette und Korruption.

Die ersten Verhandlungen wurden am 22. April zwischen der Bezirksleitung der Grube Frankenholtz und den Bergarbeiterorganisationen geführt. Offenbar glaubte die Grubenverwaltung mit den Zugeständnissen, die dort gemacht wurden, die geschlossene Front der Bergarbeiter zu sprengen. Denn nach diesen Zugeständnissen auf Grube Frankenholtz kamen die schlimmsten Terrorakte. Das Koalitionsrecht wurde so gut wie beseitigt, man verbot das Streikpostenstehen, den Arbeitern wurden ihre Wohnungen gekündigt und noch schärfere Maßnahmen wurden in Aussicht gestellt.

Das gewalttätige Vorgehen der Regierungskommission, das selbst im Bülterbundrat die schärfste Kritik erfährt, hat schließlich im englischen Unterhaus sowohl durch den Regierungsvortreter wie durch die Opposition eine denkwürdige Verurteilung erfahren. Es ist zu hoffen, daß mit dem Korruptionsregime, das im flagranten Widerspruch zum Friedensvertrag steht und eine friedliche Bevölkerung einer imperialistischen Willkürherrschaft ausliefert, ausgeräumt wird. Dazu hat der Widerstand der Bergarbeiter nicht zum wenigsten beigetragen.

Nach den getroffenen Abmachungen betragen die Durchschnittslöhne der Hauer 21 Fr. (10 Fr. Gebügelohn, 6 Fr. feste Zulage, 5 Fr. 50prozentige Zulage). Die Mindestlöhne betragen 18,45 Fr. pro Schicht. Die übrigen Schichtlöhne unter Tage betragen von 16,50 Fr. bis 20 Fr., die Schichtlöhne über Tage von 15,50 Fr. bis 18,75 Fr. Die Verantwortungszulage beträgt bis 10 Prozent, die Handwerkerzulage bis 12 Prozent. Die bisherige Frauen- und Kinderzulage von 1 Fr. pro Schicht bleibt bestehen. Wegen der Teilnahme am Streik oder wegen Ausübung von Funktionen, welche die Organisationen der Belegschaftsmitgliedern gegeben haben, finden keine Maßregelungen statt.

Wenn auch nicht die ursprünglichen Lohnforderungen in voller Höhe durchgesetzt wurden, so bedeutet doch dieses Ergebnis einen wesentlichen materiellen Erfolg, darüber hinaus aber einen großen materiellen Sieg der Saarbergleute über die gewalttätige französische Grubenverwaltung.

## Die Feier in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 18. Mai. (M. T. N.) Zur heutigen Feier sind hier eingetroffen: für die Reichsregierung: Reichspräsident Ebert, Reichsminister Dr. Brauns, Reichsminister Deser, Ministerialdirektor Dr. Reihner und Ministerialdirektor Dr. Bracht; als Vertreter für die preussische Regierung: Ministerpräsident Braun, Staatsminister Dr. Wendorf, Staatsminister Hrtzfelder und Staatsminister Severing; von den Regierungen der Länder: Staatspräsident Dr. Hieber, Würtemberg, Ulrich-Hessen, Remmel, Baden, Ministerpräsident Zeigner-Sachsen; überdies Vertreter der Regierungen der anderen Länder mit Ausnahme von Bayern. Als Vertreter des Reichstags Reichstagspräsident Böbe, die Vizepräsidenten Dr. Rieber und Dr. Bell, sowie Vertreter aller Fraktionen des Reichstags mit Ausnahme der Kommunisten und der Deutschnationalen; für den preussischen Landtag Landtagspräsident Seinert und Abgeordnete aller Fraktionen des Landtages mit Ausnahme der Kommunisten und der Deutschnationalen, ferner Vertreter und Abgeordnete sämtlicher deutschen Parlamente und der Vorsitzende des Reichswirtschaftsrats Leipzig. Aus Oesterreich sind zehn Delegierte aller Parteien des

österreichischen Nationalrats, darunter Seif, Dr. Renner und Ludo Hartmann erschienen. Als Vertreter der deutschen Burschenschaft schließlich Freiherr v. Gagern, der Sohn des Präsidenten der ersten deutschen Nationalversammlung in Frankfurt.

## Krawall in Dortmund.

Zusammenstoß mit der Schutzpolizei — 7 Schwerverletzte.

Dortmund, 18. Mai. (M. T. N.) Im Anschluß an eine Versammlung streikender Bergleute der Zeche Kaiserstuhl 1 und 2 bildete sich ein starker Demonstrationzug, an dessen Spitze sich mehrere kommunistische Hundertschaften, mit Knüppeln und Hacken bewaffnet, setzten. Der Zug bewegte sich zur Zeche Minister Stein, um die dort Arbeitenden zur Arbeitseinstellung zu bewegen.

Die Zeche war von Polizeibeamten des dortigen Bezirks besetzt. Die Beamten wurden mit Steinen und Steinwürfen von den Demonstranten angegriffen, auch fielen mehrere Schüsse aus der Menge. Ohne Hinzukommen einer Verstärkung wären die Beamten überwältigt worden. Im Augenblick des Eintreffens der Verstärkung, die ebenfalls mit einem Steinhaugel empfangen wurde, waren die Tore zur Zeche gewaltsam geöffnet worden. Die Polizeibeamten machten jetzt von der Waffe Gebrauch. Hierbei wurde ein Zivilist lebensgefährlich verletzt. Die Polizei war gezwungen, gegen die Demonstranten vorzugehen und den Platz zu säubern. Von den Polizeibeamten wurden durch Steinwürfe und Messerstiche sechs schwer und drei leichter verletzt.

## Vor dem Hamburger Kongreß.

Sitzung des Organisationskomitees.

Hamburg, 18. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das Organisationskomitee für den Internationalen Sozialistenkongreß in Hamburg trat heute früh 10 Uhr im Hamburger Gewerkschaftshaus unter dem Vorsitz des Gen. Henderson zusammen. Anwesend sind die Genossen Tom Shaw (England), Friedrich Adler (Wien), Stauning (Kopenhagen), Vandervelde (Brüssel), Abramowitsch (Rußland), Bracke (Frankreich), Weis und Crispian (Deutschland).

Das Organisationskomitee besetzte sich zunächst mit den durch die Presse bekanntgemachten Plänen der kommunistischen Partei aus Anlaß des Internationalen Kongresses. Es wurde bezüglich der kommunistischen Pläne folgende Entschlieung gefaßt:

„Das Organisationskomitee des Hamburger Kongresses hat aus der Veröffentlichung des Rundschreibens der SPD im „Hamburger Echo“ erfahren, daß die Kommunisten ihre alle Tätigkeit, alle Einrichtungen, die der Einigung der Arbeiterklasse dienen sollen, zu stören, auch hier fortsetzen wollen. Die Methode, die sie in diesem Falle einschlagen wollen, und die darauf abzielt, auch parteilose Arbeiter zu Deputationen an dem Kongreß auszubieten, vermag an dem Zweck der Agitation nichts zu ändern. Das Organisationskomitee begrüßt es selbstverständlich, wenn die Arbeiterschaft in den Betrieben zu den Arbeiten des Kongresses Stellung nimmt und ist überzeugt, daß die überwältigende Mehrheit der Arbeiter das Werk der Einigung mit Freuden begrüßen und die kommunistischen Störungsversuche ablehnen wird. Die Stellungnahme der Hamburger Arbeiter wird überdies in der geplanten Rundgebung zum Ausdruck kommen. Es wäre daher ungerecht und zwecklos, weil der Kongreß zufällig in Hamburg tagt, von einzelnen Betrieben Deputationen zuzulassen, die den Kongreß nur in der Beratung der wichtigsten Fragen der Politik der Arbeiterklasse stören würden. Aus diesen Gründen beschließt das Organisationskomitee, daß Deputationen sowohl aus Betrieben als auch von Lokalen oder Landesorganisationen nicht empfangen werden können.“

Im übrigen besetzte sich das Organisationskomitee mit der Frage, welche Parteien zum Kongreß zugelassen werden sollen, und mit Vorschlägen an den Kongreß über 4 einzusetzende Kommissionen und deren Vorsitzende.

Scheidemanns Reichstagsrede über das Verbot der Deutschen Freiheitspartei ist im Verlag für Sozialwissenschaft unter dem Titel „Die rechtsradikalen Verschwörer“ als Broschüre erschienen.

## Kastanien.

Von Erich Grisar.

Eine Stunde lang muß ich jeden Tag durch graue Straßen schreiten, um aus der Stadt, in der ich wohne, in die Vorstadt hinaus an meinen Arbeitsplatz in die Fabrik zu kommen.

Eine Stunde lang bin ich ausgekostet von dem lästigen Beben und trage nur einen Gedanken: Vormwärts, vormwärts, daß du nicht zu spät kommst. Und daneben taucht dann und wann eine Frage auf: Ob wohl die Kastanien, die draußen vor der Fabrik stehen, schon Blätter angelegt haben? und später im Frühling, ob sie ihre Herzen schon aufgesteckt haben, und noch später, ob die Blätter wohl schon welken und ob sie schon fallen, und so weiter, bis es dann wieder Frühling wird.

Und dann kommen sie, ganz am Ende des langen Weges: 2 — 4 — 6 Kastanien. Eine schöner als die andere und mit leuchtenden Herzen.

Dann sehe ich acht Stunden am Arbeitstisch oder am Amboss und schaffe. Und hinter mir steht dabei ein alter, griechräumiger Meister, der längst vergessen hat, wie wild so ein zwanzigjähriges Jünglingsherz gegen die Rippen pocht und wie wirr es in solchem Hirn ausseht. Romantisch leht im Frühling.

Die Mädchen sind darin anders. Weicher — geduldiger. Aber auch in ihnen gärt es manchmal, und auch sie blühen mehr als einmal in den acht Stunden sehnüchtig hinaus nach den Kastanien vor dem großen Tore, das sich hinter uns schloß.

Ein hoher Schuppen verdeckt sie fast vollständig nach der Fabrik zu, und nur von meinem Fensterplatz aus kann man ein Zipselchen von ihnen sehen.

So kommt denn immer viel Besuch zu mir. Buben und Mädchen. Mit gleichgültigen Dingen kommen sie oft. Fragen nach der Zeit oder nach irgend etwas. Und dann gehen sie wieder.

Aber jedesmal, wenn sie gehen, leuchten ihre Augen heller als zuvor, und eine Sehnsucht glüht in ihnen: Freiheit.

Einen Tag in der Woche sind wir frei. Das ist der Sonntag. In Wald und Wiesen, an Bächen und Seen, unter Blumen und Tieren vergessen wir, daß wir sechs Tage in Rauch und Ruß und Staub und Lärm stehen mußten, um diesen einen Tag frei zu sein.

Und wir sind doch gar nicht frei, denn hinter dem Sonntag steht allemal der Montag, und hinter dem grünen Walde lauert stets die schwarze Fabrik. Und wartet auf uns.

Ein Tag Freiheit ist eben keine Freiheit; das ist nur eine Pause, die wir brauchen, um sechs Tage schaffen zu können, ebenso wie die Kastanienbäume vor den Toren der Fabrik nicht der grüne Wald sind, nach dem wir uns sehnen.

Und doch haben wir viel Freude an ihnen, und jeden Tag gilt ihnen acht Stunden lang unsere Sehnsucht. Sie sehen zu dürfen in ihrer ganzen Größe und mit all den tausend Herzen, macht uns die Arbeit eines langen Tages leicht, wie uns der Sonntag die Qual einer langen Woche ertragen läßt.

Tief drinnen im Herzen aber wissen wir, daß es nicht die kleinen Grünzipsel sind, denen unsere Sehnsucht gilt, sondern daß unser Herz krank ist nach der wohlthuenden Ruhe grüner Wälder und goldener Freiheit in sonnigen Bergen.

Goethe im Ballet. Es gibt Gedichte der Welt- und Ewigkeitsliteratur, die ein Heiligtum für sich, von keinem Sprecher in ihrer Inbrunst, in ihrer symbolischen Gestaltung, in ihrem künstlerischen Wert ganz erfüllt werden. Gesänge dieser geistigen und ethischen Durchdringung sind Goethes „Brau von Corinth“, „Paria“, „Der Gott und die Bajadere“. Und wenn auch Zelter und Poeme die Klänge zu Hilfe nahmen, um Sättigungen dieser Goetheverse im Gefühl zu verdichten, so bleibt das geschriebene Wort in jeder Silbe ebern und stark wie göttliches Wort, so bleibt doch Goethes Gedicht allein Siegerin. Profaner Versuch, den Inhalt dieser lyrischen Menschheitsballade wiederzugeben, der Worte Bedeutung zu analysieren. Profanerer Wunsch, diesen Gehalt einer Musik anzuvertrauen, jenenweis die Entwicklung auseinanderzu-reißen; und zu glauben, durch musikalischen Rhythmus die innere rhythmische Spannung und Bewegung dieser göttlichen Verse etwa ergebnisreicher zu machen. Daran mußte jede Begabung scheitern, selbst eine viel härtere als Beonid Kreuzer. „Es freut sich die Gottheit der reuigen Sünder“ — bis zu dieser Apotheose der Buße mußte in einem einzigen Ringenden, aus Raufsch und Astele, aus Hemmung und Hingabe, aus weltlichem und göttlichem gemischten Wustlaufstog, das Wort anwachsen, es mußte über den kleinen weltlichen Einfall des Balletts hinaus Ruff als Idee, als Geist wirken. Auch dann noch war das Wort gegen Goethe ausgespielt, nicht für ihn und seine Stimme eingelegt. Was soll in diesem sprachlich ausschweifenden Hymnus das Ballett als eigentlicher Träger der Handlung? Zwei Seelen stehen sich gegenüber: die eine ist die eines reinen Gottes, der Mensch wird, die andere die eines jüdischen Menschen, der reuig erhoben wird zur Gottheit. — Richard Wagner schloß in der Aufführung des Char- lottenburger Opernhouses das Neueste in Aufzügen, Gebeten, hingelagerten Egenen, brünstigen Bitten und werdenden Längern heraus, nicht ohne Uebertreibung und Spannung. Kreuzer erfindet eine ganze Reihe eingängiger, meist mit erotischen Tönen durchsetzten Melodien, einen schwärmerischen Sietesgesang, einen prophetischen Marsch, ein paar indische Tänze und Solofolgen für die Bajadere und ihr Volk. Das alles klinge, leicht hingelegt, in dem Orchester recht gut, wenn nicht ein Tempo der Würdigkeit das Interesse an den leidenschaftlich breitgetretenen Melodien erschütterte. Auch keine längerfristige Redheiten verschonen nicht den Eindruck der Monotonie, der Endlosigkeit, der Auslieferung an bescheidenen Effekten und der Armut an künstlerischer Gestaltung. Wie anders hat das Streben in der Josephs-liegende gefonnt! So wurde es in Charlottenburg, bei Gott, Goethe und der Kreuzerjohane, nur ein Achtungserfolg, an den die neue Dichtung viel, allzuviel Mühe verwandt hat. — Die Ausstattung war farbig, der Weiße und Andacht des Stoffes angepaßt. Bina Gerzer sorgte nicht nur für Eigenheit und Klarheit der Gruppenzüge, sondern schuf als Bajadere auch eine im Charakter.

lang ausgehende menschliche Atmosphäre, die für die schöne Frau in allen Phasen ihres Schicksals die Aufmerksamkeit freudig festsetzt. K. S.

Kerzliche Erfahrungen bei der Mount-Everest-Expedition. In einer Sitzung der Royal Society of Medicine erstattete Dr. Longstaff über die Erfahrungen, die vom Standpunkt des Arztes bei der Besteigung des Mount Everest gemacht wurden, Bericht. Da in den erzielten Höhenlagen, so führte er nach einer Mitteilung der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ aus, der Schnee verdampft und über 25 000 Fuß Höhe kein Eis mehr gefunden wurde, war die größte Schwierigkeit die Beschaffung von Wasser. Die Mitglieder der Expedition wurden in zwei Gruppen geteilt, von denen die eine Sauerstoff benutzte, die andere nicht. In den Höhen von 16 000, 19 500, 21 000 und 23 000 Fuß wurden vier Lager errichtet, und vom letzten Lager aus wurde eine Höhe von 27 000 Fuß erreicht. Dabei stiegen die Kletterer ohne Sauerstoff zunächst 500, später 400 Fuß in der Stunde, während die mit Sauerstoff ausgerüsteten Kletterer bis zu 27 000 Fuß 856 Fuß in der Stunde erreichten. Die Leute ohne Sauerstoff litten an schweren, die mit Sauerstoff an oberflächlichen leichten Erfrierungen. Kurz vor dem Ziel verhinderten Mangel an Sauerstoff und Wasser sowie das abnehmende schlechte Wetter und die Frostschäden die Erreichung des Gipfels.

Ein ahnungsvoller Engel. In der „Berliner Volkszeitung“ erscheint gegenwärtig ein Roman „Der Beckru“, der im Revolutionsjahr 1848 spielt. Der Schluß in der Nr. 112 vom vorigen Mittwoch lautet da folgendermaßen:

„Die Friedhofsrube ist da, spottete der Buchhändler, der diese Konrad kann wieder ruhig schlafen...“

Dr. Wagner seufzte: „Der Sieg der Reaktion ist vollständig. Was jetzt kommt, erfüllt mich mit Grauen. Wir gehen fürwahr heftigen Zeiten entgegen!“

Doch der temperamentvolle Herr Anselm Krause protestierte lebhaft:

(Fortsetzung folgt.)

Hat der temperamentvolle Krause die Fortsetzung der vorwärtigen Reaktion oder die der herrlichen Zeiten prophetischen Gemütes vorausgesehen? Oder vielleicht beides?

Mare Edgall hat eine Folge von 20 Radierungen „Wien 1848“ geschaffen, die in den im Verlage von Paul Cassirer, Berlin, erschienen sind. Die Blätter stellen die dem Künstler nahestehenden Menschen und weltliche Einblicke aus seinem Leben dar.

Die Ausstellung russischer Kunst in der Bildhalle des Kunstmuseums in Berlin hat durch neue Zugänge erweitert worden und bis Ende dieses Monats mindestens bis 9-6 Uhr geöffnet.

Die Galerie Dr. Goldschmidt, 27. Wallerstein, Schöneberger Ufer 26a, zeigt am Mittwochs die neue Wandmalerei von H. Erschbaumer und Martin Döhr. Neue Skulpturen von Bela Gabel und Karl Balogh Dirsch, sowie Aquarelle und Zeichnungen von Friedrich Raftanjan.

# Die Revision im Krupp-Prozess verworfen.

Düsseldorf, 18. Mai. (WTB.) Die gegen das Werdeurteil von Krupp von Bohlen und Halbach sowie den Kruppischen Direktoren eingelegte Revision wurde heute vor dem Revisionsgericht in Düsseldorf verworfen. Dagegen ist die vom Betriebsratsmitglied Müller eingelegte Revision zugelassen worden, und es wird daher über diesen Fall des Werdeurteils Prozesses erneut vor dem Düsseldorfser Kriegsgericht verhandelt werden.

Der Verhandlungstermin im Prozess gegen August Merges, den früheren braunschweigischen Ministerpräsidenten, und Frau Minna Föhner ist auf den 4. Juni vor der Strafkammer in Braunschweig festgesetzt worden.

## Des Morgens in der Frühe...

Der erste Pfingstfeiertag ist der erste Tag der Frühkonzerte. Das ist seit langem eine feststehende Berliner Einrichtung, die jeder, der etwas auf sich hält, um Gottes willen nicht versäumen darf. Am schönsten und erbaulichsten aber war es immer in den „Zelten“. In den sechs oder sieben nebeneinanderliegenden Gastwirtschaften tüteten zu gleicher Zeit die Kapellen, aber jede natürlich ein anderes Stück. Ob, wie es nicht selten vorkam, der einzelne Musiker in den verschiedenen Kapellen für sich allein spielte und sich den Zuhörer um den Takt kümmerte, ob einer für sich moll spielte, alle diese Kleinigkeiten konnten den Genuß der Frühkonzerte keinen Abbruch tun. Das Publikum amüsierte sich auf das Beste. Schauernd wandten die Bäume des Tiergartens sich ab von dieser Einsönne aus falschen Tönen, Tassentlappern und Gläserklirren. Aber „die Masse Mensch“ sah und fand es himmlisch in der „freien Natur“.

Ueberhaupt dieses Publikum der Frühkonzerte! Der größte Teil davon war schon seit dem Abend vorher unterwegs, hatte die Nacht durchschneit und erlachte sich nun noch am Frühkonzert, das mit seinem Kadav so recht zu seiner Stimmung paßte. Sie sahen zwar ein wenig zerküßt und zerknautscht aus, die Rauchschwärmer, aber daran kehrte sich keiner, das gehörte nun mal mit zu Pfingsten, dem stechlichen Fest. Eigenartig genug schauten im Gegenlicht zu diesem vom Tag vorher lediggeliebten die neu gebügelt und steif gefärbten Konzertgäste aus, die mit dem ganzen Ernst und der ganzen Würde des kranken Bürgers Natur und viele Tassen zweifelhaften Kaffees getrunken. So sah man, wenn die Sonne warm und hell schien, was zu Pfingsten immerhin schon mal vorgekommen ist, Stunde um Stunde. Dann wandelte man langsam durch den Tiergarten nach Hause, und wenn man besonderes Glück hatte, ließ man sich, o welche Wonne, in einer der Seitenecken Staub von dero Werden um die Nase wirbeln.

Inzwischen haben sich die Zeiten ein wenig geändert. Er macht in Holland Pfingstspromenade und die Rabenmusik in aller Herrgottsfrühe findet heute wenig Liebhaber mehr.

## „Kaffe auf der Anklagebank“.

### Wojas Methode in der Kritik des Staatsanwalts.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung durch Landgerichtsdirektor Marschner wurde nach kurzen Feststellungen die Beweisaufnahme geschlossen und nahm dann Staatsanwaltschaftsrat Dr. Herrmann zu seiner Anklagerede das Wort.

Der Staatsanwaltschaftsrat führt etwa folgendes aus: Wenn man die dreiwöchige Verhandlung auf volkstümliche Weise charakterisieren wollte, könnte man sagen: hier sieht Kaffe auf der Anklagebank. Es handelt sich hier um mehr, als um das Schicksal eines Angeklagten, es geht um ein System, bei dem nicht die letzte Schuld auf Wojal fällt. Auf der einen Seite sehen wir den struppeligen Verdienner, den Geldmacher bis zum äußersten, der keine Hemmungen auf seinem Wege kennt und über Leichen geht. Er kauft die Menschen und Dinge und alle Mittel sind ihm recht. Dann hat Wojal noch einen besonderen Reiz, der zwar hübsch ist, aber giftig. Er lockt die Angestellten aus ihren guten Stellungen weg, verspricht ihnen alles mögliche und gibt ihnen dann einfach einen Fußtritt. Ein Prinzip hatte Wojal bis zur Vollendung durchgeführt. Er hämerte an den Hiesigen Körper, mit denen er zu tun hatte, jedes Glied und Finger, damit alles reibungslos lief. Die Gerechtigkeit verlangt es aber, auch festzustellen, daß Wojal auf der anderen Seite würdige Vertragspartner hatte. Die Verhandlung hat gezeigt, daß eine ganze Reihe von Zeugen, Direktoren, Abteilungsleiter und Schächer gewisser Stellen Leute sind, die sämtlich keine reine Besse haben. Man hat gesehen, wie leicht es den Schiedern gemacht wurde, die Ware, nach der das Publikum lechzte, zu bekommen. Es ist hierfür nur ein kleiner Ausschnitt der ganzen Verfehlungen zur Sprache gekommen. Wenn die untersten Schichten, die kleinen Portiers und Biogemeister sahen, wie es oben gemacht wurde, dann war es kein Wunder, wenn auch sie mitmachten. Das Fazit war, daß das Volkvermögen zwischen diesen Räuberheeren zerrieben wurde. Noch heute, nachdem ihm durch das Strafverfahren bereits 450 Millionen Mark abgenommen sind, besitzt er Milliardenvermögen! Woher sind diese Milliardenwerte entstanden? Das Verfahren hat gezeigt, daß es durch eine Methode geschehen ist, die letzten Endes mit Schuld daran trägt, daß das deutsche Volkvermögen so schlecht dasteht. Der Staatsanwalt geht dann auf die einzelnen Fälle ein und beantragte schließlich gegen Wojal wegen einfachen Betruges in sechs Fällen, fortgesetzten Betruges in zwei Fällen, Urkundenverfälschung in zwei Fällen, Anstiftung dazu in einem Fall, Unterschlagung und Diebstahl sowie fortgesetztem unlauteren Wettbewerbs eine Gesamtstrafe von vier Jahren drei Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von einem Jahr drei Monaten Untersuchungshaft und 50 Millionen Mark Geldstrafe, Überweisung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Weiter beantragte der Staatsanwalt Abtrottung des Verfahrens im Falle Forstsch. Bei Schapiro und Tietz beantragte er Freisprechung, gegen die übrigen Angeklagten Strafen zwischen zwei Monaten und einem Jahr Gefängnis.

## Das Kriegerdenkmal auf dem Kinderspielfeld.

### Erbauliches vom Bezirksamt Tiergarten.

Bei dem reaktionären Bezirksamt Tiergarten ist es immer mehr Mode geworden, die Bezirksversammlung auszuschalten und eigenmächtig zu handeln. In der gestrigen Sitzung nahmen unsere Genossen einmal Gelegenheit, gründlich mit dem Vorgehen dieser Herrschaften abzurechnen.

Der Offiziersverein des ehemaligen Garde-Régimentregiments hatte vor Jahresfrist den Antrag gestellt, ihm einen Platz im Kleistpark zur Aufstellung eines Kriegerdenkmals zu Ehren seiner gefallenen Kameraden zur Verfügung zu stellen. Das Bezirksamt hat dem Antrag zugestimmt und eifrig mit den Vorarbeiten begonnen. So wichtig erschien die Aufstellung des Denkmals, daß das Bezirksamt sich nicht scheute, einen Platz dafür zu erteilen, dessen Schicksal die vornehmste Aufgabe einer für die Interessen der Bevölkerung arbeitenden Behörde sein sollte, nämlich den einzigen in diesem Stadtteile befindlichen Kinderspielfeld. Nachdem alle Vorarbeiten in Angriff genommen und bereits der Sanftkisten von dem Spielfeld entfernt worden ist, stellte gestern das Bezirksamt das Entschieden an die Versammlung, jetzt nachträglich zu allem Ja und Amen zu sagen. Gen. Claus trat der Vorlage wirkungsvoll entgegen. Er wies darauf hin, daß man die Gefallenen nicht besser ehren kann, als indem man für die

Hinterbliebenen sorgt. Wenn man aber durch dies Kommen den Großstadtkindern die an sich so spärliche Gelegenheit, sich im Freien zu tummeln, beschneidet, so ist das nichts anderes als Raub an der Gesundheit der Jugend!

Bürgermeister Doffein konnte die gegen das Bezirksamt erhobenen Vorwürfe nicht entkräften. Sämtliche bürgerlichen Parteien trösteten sich damit, daß doch das Denkmal schon sei — was ja niemand bestritten hatte — und gingen auf die von Claus vorgebrachten Gründe gar nicht ein! Auch über ein von 600 Bürgern unterschriebenes Protestschreiben ging man glatt hinweg. Bei der namentlichen Abstimmung stimmten mit uns nur die Kommunisten gegen die Aufstellung des Denkmals auf dem Spielfeld.

Ferner hatte die SPD. einen Antrag eingebracht, das Feinzeil im Kleistpark beschädigte Diana-Standbild flack auf dem Sportplatz, wo es auch nicht sicher ist, in den Anlagen des Krankenhauses Moabit aufzustellen. Bürgermeister Doffein erklärte, daß die Versammlung wieder vor einer vollen endigen Tatsache steht — der Sattel sei bereits im Sportplatz aufgestellt. Schließlich wurde die Zustimmung der Versammlung zu der ebenfalls vom Bezirksamt beschlossenen Verlegung der Kemter verlangt. Gen. Boersch protestierte gegen diese neuerliche Eigenmächtigkeit und wies darauf hin, daß vor allem die Verlegung des R.E.L. II nach der Bülowstraße eine erhebliche Beeinträchtigung der Moabiter Bevölkerung bedeute. Jetzt wurden sogar die bürgerlichen Parteien mobil und verboten sich das ständige Uebergehen der Bezirksversammlung. Ein von sämtlichen Parteien unterzeichneter Antrag verlangte, daß das Bezirksamt seine Umzugsarbeiten einstellt, bis ein Ausschuss die Angelegenheit geprüft hat.

## Der Nestor der Hoteldiebe.

Der 64 Jahre alte frühere Bergmann Moriz Schliker, der seit Jahrzehnten nur vom Hoteldiebstahl lebt, wurde nach einem Diebstahl ergriffen und der Polizei übergeben. Schon im Jahre 1890 machte er einmal von sich reden, als er auf einem Transport seinem Kasseher entzogen. In der letzten Zeit suchte er Berlin wieder heim. Mit einem großen Koffer stieg in einem Hotel, einem Hospiz oder einer Herberge ab, trug sich unter irgendeinem Namen in die Fremdenliste ein und stahl entweder noch am selben Tage oder in der nächsten Nacht, was er in den Zimmern anderer Gäste oder in den Wirtschaftsbetrieben fand. Er packte die Beute in seinen großen Koffer, um dann kleinstmöglich wieder abzureisen; wenn er sonst nichts fand, nahm er wenigstens das Bettzeug aus seinem eigenen Zimmer mit. Er wurde jetzt verhaftet, nachdem ein Gast die ihm gestohlenen Sachen in dem Koffer Schnitzers fand. Die Kriminalpolizei erkannte in ihm einen alten „Hoteldieb“, der bei seinem Alter wohl der Nestor der Hoteldiebe ist, wieder.

## Ramadan-Bairam.

Das den Fastenmonat beendende Fest wird immer von den Mohammedanern mit großer Freude begrüßt. So feierte auch die Berliner mohammedanische Kolonie den Ramadan-Bairam in der kleinen Holzmoschee in Wandsdorf. Der Potsdamer Ringbahnhof bet daher am Donnerstagmorgen ein ungewöhnliches Bild. Wer zählt die Bötter, nennt die Namen, konnte man ausrufen, denn nicht nur Türken, Ägypter, Araber, Perser, Afghanen, Indier, Tataren, Turkestaner, Russen, auch Gelbe und Regen sowie Deutsche und Amerikaner, die Anhänger des Islams sind, waren vertreten. Von der Moschee, die sich als viel zu klein erweist, mehten die alte türkische, die bucharische und die iranische Fahne. Das Gebet verrichtete der türkische Imam, während der isarische Mullah für den Bau einer neuen Moschee warb. Man sagt, die hiesige mohammedanische Kolonie sei so reich, daß sie sich das erlauben könne. Neben den asghanischen Schülern in ihren hohen Rüchen fielen die in den letzten Monaten nach Berlin gekommenen bucharischen Schüler in ihren bunten Seidenmänteln auf. Die türkischen und ägyptischen Studenten veranstalteten auf dem Platz vor der Moschee ein Fußballspiel. Die Einladungen zum Fest erließen der türkische Klub und der Verein zur Unterstützung russisch-mohammedanischer Studenten, während der Geldgeber die bucharische Handelsvertretung war.

„Post und Zeit“, unsere illustrierte Wochenschrift, liegt der heutigen Postausgabe bei.

Für eine Postkarte der Verständigung. Die Liga für Menschenrechte hatte gestern in den Kammerräumen zu einer Versammlung eingeladen, die stark besucht war. Den Vorhitz führte Helmuth von Gerlach, der die Veranstaltung durch eine kurze Ansprache einleitete. Zum Thema „Ritualismus, Kapital und Ruhrwirtschaft“ sprachen Gewerkschaftssekretär Müller und der Generalsekretär der heutigen Friedensgesellschaft, Seger. Die Redner forderten die Regierung zur Einleitung einer neuen Politik der Verständigung auf, da der passive Widerstand nicht mehr lange fortgesetzt werden könne, zumal es dem systematischen Vorgehen der Franzosen allmählich doch gelungen sei, einen wenn auch nur notdürftigen Verkehr einzurichten und einen gewissen Teil der Kohlen- und Rotsbestände abzutransportieren. Eine in diesem Sinne abgeschlossene Entschließung wurde der Versammlung zur Annahme empfohlen.

Eine Niederlage Breitensträters. Der schwedische Botschafter Harry Persson hat gestern abend den deutschen Minister Breitensträter nach zwölf Runden nach Punkten geschlagen.

## Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Vielstark heiter, aber noch ziemlich kühl und veränderlich, mit geringen Regenschauern und mäßigen westlichen bis nordwestlichen Winden.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

4. Ust. Unser Genosse Wund ist verstorben. Die Einäscherung findet heute nachmittag, 1 1/2 Uhr, im Krematorium Gerickestraße statt.  
4. Ust. Genosse Wilhelm Reger, Waldstr. 19, ist verstorben. Beerdigung Sonnabend, den 10. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Halle des alten Judentempels, Berlin: Nr. 26 aus.

## Devisenkurse.

	18. Mai		17. Mai	
	Kauf- (Geld-) Kurs	Verkauf- (Brief-) Kurs	Kauf- (Geld-) Kurs	Verkauf- (Brief-) Kurs
1 holländischer Gulden	18052.56	19147.78	18154.50	19245.90
1 argentinische Papier-Peso	17656.—	17844.—	16998.15	16781.85
1 belgischer Franc	2817.96	2632.07	2878.20	2683.70
1 norwegische Krone	7080.—	8030.—	7801.20	7688.90
1 dänische Krone	9077.25	9122.78	9828.87	8871.68
1 schwedische Krone	18067.28	18132.78	12844.00	12805.94
1 spanische Real	—	—	1296.75	1803.25
1 japanischer Yen	—	—	22806.12	22806.88
1 italienische Lire	2334.02	2395.68	2259.88	2270.67
1 Pfund Sterling	221457.50	225562.50	214711.87	215788.13
1 Dollar	48877.50	49122.50	46533.37	46768.63
1 französischer Franc	3272.79	3259.21	8122.17	8127.80
1 brasilianischer Milreis	—	—	4788.—	4812.—
1 Schweizer Franc	6825.88	6880.82	8425.87	8471.18
1 spanische Peseta	7401.45	7438.55	7117.16	7152.34
100 österr. Kronen (abgest.)	—	—	66.83	66.87
1 schwedische Krone	—	—	1296.50	1403.50
1 ungarische Krone	—	—	8.77	8.83
1 bulgarische Dena	—	—	879.05	880.95
1 jugoslawischer Dinar	—	—	459.77	492.93

# Gewerkschaftsbewegung

## Lohnkampf der Holzarbeiter.

Kopf an Kopf gedrängt füllen die Vertrauensleute und Betriebsräte aller dem Reichsmantelartefaktertag des Deutschen Holzarbeiterverbandes unterstehenden Betriebe am Donnerstag den großen Saal des Riemischen Establishments in der Hasenheide, um den Bericht über die letzten Lohnverhandlungen mit den Arbeitgebern entgegenzunehmen. Redner war Bode. Die Verhandlungen wurden am 11. d. Mts. geführt. Nach langwierigen Auseinandersetzungen machten die Arbeitgeber schließlich folgendes Angebot: Die Tariflöhne werden auf drei Wochen festgelegt und sollen eine Erhöhung um 15 Proz. erfahren. Die Verhandlungskommission hatte 30 Proz. gefordert. Sie erklärte, dieses Gebot ablehnen zu müssen, weil es zu minimal sei und andererseits für eine viel zu lange Periode gelten sollte. Auf eine so lange Zeit die Löhne festzusetzen, sei angesichts der ungeheuerlichen Teuerungswelle nicht angängig. Damit waren die Verhandlungen beendet. Die nach dem Bericht eingehende Aussprache zeigte von einer großen Erbitterung der Holzarbeiter über das niedrige Angebot, das geradezu provokatorisch wirkte. Mehrere Redner bezeichneten die Zulage als einen Bettelpfennig, der entschieden abzulehnen sei.

Nach einem Schlußwort von Bode wurde folgende Entschließung gegen eine erhebliche Minderheit, die für einen sofortigen Kampf war, angenommen: Die Betriebsräte und Vertrauensleute nehmen mit Entrüstung Kenntnis von dem unzulänglichen Zugeständnis der Arbeitgeber. Das Verlangen, auf drei Wochen mit einer Lohnerhöhung von 15 Proz. abzuschließen, ist unannehmbar. Die in den letzten Tagen erneut eingetretene Verteuerung der dringlichsten Lebensbedürfnisse zwingt zu kurzen Abschlüssen. Deshalb wird die Verwaltung verpflichtet, sofort in weitere Verhandlungen mit den Arbeitgebern einzutreten, um andere Forderungen durchzusetzen. Die Ortsverwaltung wird bevollmächtigt, eventuell durch Kampfmaßnahmen zeitlich entsprechenden Forderungen Geltung zu verschaffen.

Von der Versammlung wurde hierauf dazu aufgefordert, für die laufende Arbeitswoche die Zulage von 15 Proz. in den Betrieben zu verlangen.

## Zur Lohnregelung in der Metallindustrie.

Zur Versammlung der Funktionäre des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Berlin, sei nach folgender Bericht nachgetragen:

Bevollmächtigter Ulrich führte über den Verhandlungsgang aus, daß, nachdem bei der letzten Lohnverhandlung die Unternehmer erklärt hatten, eine Forderung von 100 Proz. Zulage bedeute keine Verhandlungsbasis, des Reichsarbeitsministeriums zur Schlichtung angerufen werden mußte. Auch hier nahmen die Unternehmervertreter ihre alte Stellungnahme ein. Erst nach harten Debatten, die sechs acht Stunden in Anspruch nahmen, konnte das Schlichtungsgericht einstimmig einen Spruch fällen (den wir bereits in den heutigen Morgenblatt mitgeteilt haben. (Die Red.) In der Diskussion wurde für und wieder die Annahme des Spruches gesprochen. Von seiten einiger Mitglieder der Verhandlungskommission wurde dagegen betont, daß man alles getan habe, um eine bessere Lohnhöhe zu erzielen. Unsere Aufgabe müsse es mehr denn je sein, alle Arbeiter und Inaktiven zu organisieren, damit wir kampffähiger werden. Ist erst einmal die Ruhebefehle gegeben, dann wird der Kampf zwischen Kapitalismus und Arbeiterklasse um so schärfer entbrennen. Und da gibt es, gewappnet dazustehen. In seinem Schlußwort teilte Ulrich noch mit, daß das Metallarbeitertum sowie die Verhandlungskommission infolge der kurzen Zeit nicht infand waren, ihre Stellungnahme zum Schiedspruch festzulegen. Er persönlich empfehle die Annahme. Darauf nahm dann die Funktorenversammlung den Spruch gegen wenige Stimmen an.

## Mailöhne der Fleischer.

Auf Grund der Verhandlungen vom 15. Mai 1923 gelten ab 1. Mai folgende Löhne:

Biegeagurieren: Kolonnenführer pro Woche 103 680 M., Treiber 101 068 M., Aushilfen pro Tag 26 282 M. Großschlächtereien: Gesellen über 20 Jahre pro Woche 85 925 M., Gesellen unter 20 Jahren 65 707 M., Ausfuhr 75 816 M., Aushilfen ganzen Tag 18 533 M., Aushilfen halben Tag 10 109 M. Wurstfabriken: Gesellen mit Verantwortung pro Stunde 1700 M., Gesellen ohne Verantwortung 1655 M., Maschinenisten und Heizer (Hochdruckkessel) 1700 M., Maschinenisten und Heizer (Niederdruckkessel) 1685 M., Handwerker aller Art 1685 M., Chauffeure 1700 M., Ausfuhr 1661 M., Ungerneite, Arbeiter, Hofarbeiter, Stallente, Fahrstuhlführer 1658 M., Wächter und Portiers 1627 M., Frauen 1296 M., Ruffahrer von 18 bis 20 Jahren pro Woche 42 532 M., Jugendliche unter 18 Jahren, männliche und weibliche 38 362 M., Aushilfen in jeder Gruppe 10 Proz. Zuschlag. Häuteverwerter: Arbeiter pro Woche 83 651 M., Aushilfen pro Tag 16 848 M. Darmbranche: Erstklassige Arbeiter pro Woche 80 365 M., Qualifizierte Arbeiter 76 241 M., Ungerneite Arbeiter mit einjähriger Tätigkeit 70 792 M., Ungerneite Arbeiter über 20 Jahre 43 805 M., Jugendliche von 16 bis 18 Jahren 41 779 M., Jugendliche über 15 Jahre 31 236 M., Jugendliche bis 15 Jahre 19 586 M., Aushilfen pro Tag 16 801 M.

## Mairegelung für die Bankbeamten.

Im Reichsarbeitsministerium fanden am gestrigen Donnerstag nachmittags Verhandlungen zwischen dem Reichsverband der Deutschen Bankstellen und den Angestelltenorganisationen statt. Nach längeren Verhandlungen einigte man sich dahin, daß die Bezüge der Bankangestellten um 30 Proz. gegenüber den vorläufig für den Monat Mai gezahlten Gehältern erhöht werden. Die Haushaltzulage wurde auf 16 000 M., die Kinderzulage auf 28 000 Mark erhöht.

## Einigung in der chirurgischen Branche.

In der Versammlung aller in der Chirurgiemedizin beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen am Donnerstag in den Sophienhöfen wurde vom Branchenleiter Callies über die letzten Lohnverhandlungen, die am gleichen Tage stattgefunden haben, berichtet. Die Verhandlungen gestalteten sich sehr schwierig, weil die Vertreter der Arbeitgeber sich beharrlich weigerten, auf die Forderung einer Erhöhung der Löhne um 50 Proz. einzugehen. Letzten Endes boten sie 25 Proz. an. Auf den Hinweis von den Vertretern der Arbeiterschaft, daß den Arbeitern in den Importländern viel höhere Löhne als hier gezahlt werden, erwiderten die Arbeitgeber, durch die hohen Einfuhrzölle dieser Staaten werde die Exportmöglichkeit gehindert. Hinsichtlich der Auswirkung dieser Zulage bemerkte der Redner, daß sich mit ihr der Lohn für die qualifizierten Arbeiter auf rund 2034 M. stellen würde. Das Angebot solle für die zweite Raibälfte gelten. Leider sei es so niedrig bemessen, daß es als befriedigend nicht angesehen werden könne. Die Verhandlungskommission habe den Arbeitgebern erklärt, daß sie nicht in der Lage sei, den Kollegen das Angebot zur Annahme zu empfehlen. Die Diskussion ergab eine starke Unzufriedenheit mit dem Angebot. Von einigen Rednern wurde die strikte Ablehnung, von anderen die Anrufung des Schlichtungsausschusses gefordert. Schließlich wurde bei der Abstimmung das Angebot gegen eine starke Minderheit angenommen.

Buchdruckerkunst in Frankfurt a. M. Die Buchdruckergesellen sind gestern in Frankfurt a. M. wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik getreten, worauf sie von den Arbeitgebern für ausgeperrt erklärt wurden. Von den Tageszeitungen kam heute nur die sozialdemokratische erscheinen.

Beantwortlich für den redakt. Teil: Niklas Schiff, Berlin; für Anzeigen: H. Gluck, Berlin. Berlin: Postamt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: H. Gluck-Verlag G. m. b. H., Berlin. Postamt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Anzeigen: H. Gluck-Verlag G. m. b. H., Berlin.

# Außerst vorteilhafte Pfingst-Angebote

- Mäntel** in Donegal, Tank und Covercoat 45<sup>000</sup> bis 275<sup>000</sup>
- Kostüme** in Donegal, Cheviot und Gehardine 115<sup>000</sup> bis 295<sup>000</sup>
- Kleider** in Cheviot, Trikot und Gehardine 39<sup>000</sup> bis 275<sup>000</sup>
- Kleider** in Frotté und Vellé, glatt und gemustert 29<sup>500</sup> bis 250<sup>000</sup>
- Blusen** in Hand-, Halb- und Jabotform 9<sup>150</sup> bis 95<sup>000</sup>
- Jumpers** in Selbststrick und handgeknüpft 25<sup>000</sup> bis 95<sup>000</sup>

Große Auswahl in Strickjacken, Seidentrikot-Kleidern und Kostüm-Röcken in allen Preislagen.

Damen-Confektion  
**Elegant**  
Hermann Perl  
Charlottenburg, Wilmsdorferstr. 40

**Hosen-Zentrale.**  
Nur München-Gladbacher Fabrikate  
Beste Qualitäten.  
Reiche Auswahl in  
Streifenhosen, Manchetten-,  
Breeches, engl. Cover-,  
Zuch- und Arbeitshosen  
in allen Längen und Weiten.  
27 Blumenstr. 87  
Blauer Laden.  
2 Min. von der Jannowbrücke.  
Acht, Sie genau auf Hausnummer.  
Fahrvergütung!

**Weigtola-Haarfarbe - Haus**  
Neuesten Verfahren der Haarfarbkunst und Haaren in Schwarz sowie Braunfärbung, ohne das Haar porös zu machen, mittels meiner Haarw.-Pom.-Apparate. Jedes verfarbte oder verbleichte Haar erhält wieder sein natürl. Aussehen. Separates Sprechzimmer.  
W. Raffelbeckstr. 14.

Firma u. Hausnummer bitte genau beachten

## Bettwäsche

Trotzdem wir heute zu bedeutend höheren Preisen nachkaufen müssen, verkaufen wir noch, soweit der Vorrat reicht, alte Bestände zu den bekannt billigen Preisen; es ist daher Ihr eigenes Interesse, Ihren Bedarf an Wäsche umgehend bei uns zu decken.

**Bevor Sie Bettwäsche kaufen, besichtig Sie unsere Angebote**

Deckbettbezüge 22.500, 19.000	Handtücher 1950, 1750	15 750	1500
Kopfkissen drei je zwei	Überschlaglaken in jeder Ausführung	175.00, 12.900	9 800
			32 500

**Inlette** nur beste federdicke Qualitäten.  
**Riesenauswahl** in gestrickter Bettwäsche, Damast, Unity und bunten Bezügen, Bademittel, Frotteilaken, Frotteihandtücher in vielen Qualitäten u. Mustern preisw. am Lager.

**Groß-Berlin. Wäsche-Industrie**  
an der Frankfurter Allee 287  
Kein Postversand.  
Spezialhaus größten Stils m. eigener Fabrikat. Entwurf, Färbung, Veredelung. Regelmäßig verhältlich. Anzahlung gern gestattet!  
Fahrverbind.: Bahnfr. Inst. Linien 52, 59, 70, 71, 171 Hochbahn Bahnhof Wilmersdorfer Brücke (Lichtenberg, Inselstraße).  
Geschäftszeit: von 9-7 Uhr.

Firma u. Hausnummer bitte genau beachten

**Gebrüder Fuhrmann**  
Handelsgerichtlich eingetragen  
kaufen Gold-, Silber-, Platin-Bruch  
Zahngelisse  
BERLIN W 30 Nollendorfstr. 39

**Gold-, Silber-, Platin-Bruch**  
**Brillanten**  
Zahngelisse zahlt überbleibbare Preise  
R. Felske,  
67 Grosse Frankfurter Straße 67.



## Anzüge

aus halbdunen Stoffen, in Laken und buntem Barock, 3-2, teils mit und 1 Repp 95 000, 80 000, 70 000, 65 0 0

mit prima Stoffen, aus Wolle geerbt, halbwertiger Preis für Repp... 245 000, 190 000, 145 000

**Jünglings- u. Sportanzüge** mit Breeches, Jackett u. Sportjackett 380 000, 135 000, 90 000, 70 000

## Mäntel

moderne erstklassige Verarbeitung in Gehardine, Covercoat und anderen Stoffen 220 000, 185 000, 145 0 0, 110 000

**Gummi-Mäntel** mit guten Stoffen mit bester Gummirung gefügt für Damen und Herren, 120 000, 150 000, 130 000, 110 000

## Hosen

aus besten und gezeigten Sommerstoffen, besserer Qual., bis zu den besten Maßstoffen 70 000, 60 000, 50 000, 40 000

Gardinen / Wäsche / Pelze  
Damen-Mäntel

## Kleczewski

Boxhagener Str. 47, I. Etage | Wilmersdorfer Str. 127, I. Etage  
am Bahnhof Stralau-Dummetzbr., 6de Fohlerstraße. | am Bahnhof Charlottenburg, 6de Schillerstraße.

**Fahrtvergütung!**

Eine Sensation!  Eine Sensation!

Der Dollar steigt **meine Preise bleiben unverändert billig!**

**RIESEN-AUSWAHL!**

Herren-Anzüge	275 <sup>000</sup> , 195 <sup>000</sup> , 135 <sup>000</sup>	85 <sup>000</sup>
Jünglings-Anzüge	145 <sup>000</sup> , 95 <sup>000</sup>	58 <sup>000</sup>
Sommer-Schlüpfer	145 <sup>000</sup> , 95 <sup>000</sup>	68 <sup>000</sup>
Gummi-Mäntel	185 <sup>000</sup> , 135 <sup>000</sup>	85 <sup>000</sup>
Hosen	45 <sup>000</sup> , 28 <sup>000</sup> , 18 <sup>000</sup>	12 <sup>500</sup>

**Kauf erleichtert durch Anzahlung**

## Hugo Simon

Spezialhaus für erstklassige Herrenkleidung  
133 CHARLOTTEBURG 133  
Wilmsdorfer Straße  
an der Bismarckstraße.

Weitester Weg lohnend, da Fahrtvergütung!

**Preiswertes Pfingstangebot!**  
Engl. Lederhosen 26 000.—  
Arbeits-hosen 15 000.  
Breeches, Stoff und Manchester  
**Hosen!** Gestreifte Hosen: 2400, Wanderer-, Fußball-, Turner-, Tennis- u. Sport-hosen, Knaben-Wasch- und Stoffanzüge, einz. Knabenhosen, Bauchhosen für starke Herren.  
München-Gladb. Hosen-Zentrale  
Beuelstraße 39—Blauer Laden (am Ringbbl. Beuelstr. Fahrvergütung)

**Zentrale für Strickjacken Klubjacken**  
Sportwesten, Jumper  
Größte Auswahl — richtige Qualität  
Wirklich niedrige Preise!  
Byle's Kinderkleidung (nur in Pankow)  
Bruno Richter, Fabrik-Niederlage  
Kopenhagener Str. 67 (a. Bhl. Schön. Allee)  
Berl.-Pankow, Mendelstr. 36 I. Pkw. 3723

**Bettwäsche**  
Rein Bluff!  
Trotz der geringen Steigerung sind wir noch in der Lage, sehr billig zu liefern. Bettbezug 14 500—29 000, Laken 8 500—14 000, Bettgerüst (1. Bed.) 2 100—3 100, fertige Inlette 20 000—35 000, Handtuch 1800 bis 2500, Damaste, Hemdenstoffe, Tisch-tücher, Ueberlaken, Plüschstoffe, Parobett-stoffe, Sammet billig.  
Bitte überzeugen Sie sich vor Einkauf bei uns!  
Kühl & Kupferberg, Bettwäschefabrik  
Invalidenstr. 6, Ede Bergstraße (Röhe Steintor Bahnh.)  
Bitte genau auf Hausnummer achten!  
Sicherst in Qualität über 600 Markt bei Einkauf von 10 000 Wert an.

**Alte Gebisse** auch zerbrochene  
pro Zahn 8000, 6000 bis 120 000 Mark  
Gold-, Silber-, Silberbruch kauf zum Tageskurs Zahn-Ankaufsstelle  
B. Zymelski, Weißburger Str. 32  
Legitimation erforderlich.

**Hosen!**  
zum Pfingstfest billig!  
Bucksin-Hosen von 21 000 an  
Gestrickte Hosen von 24 000 an  
Ersatz für Maß von 34 000 an  
Stoff-Breeches von 19 000 an  
Bauchhosen in großer Auswahl  
Wäsche-Gladb.  
**Hosen-Zentrale**  
NW., Calvinstraße 34  
Ede Alt-Moabit, nahe Kriminalgericht  
Fahrvergütung

**Reste-Haus C. Pelz**  
Kottbuser Str. 5  
Anzugstoffe  
Kostüme  
Mantelstoffe  
Kleiderstoffe  
Seidenstoffe  
Mäntel, Kostüme  
Lücke  
2% Rabatt!

**Volkskleidung Hosen**  
Gummimäntel  
Sport-Anzüge  
Manchester u. Loden  
Hemden, Socken  
Unterhosen  
Berufskleidung  
Gute Ware!  
Billigste Preise!  
Gerh. Köhnen  
Neukölln  
Hermannstr. 76/77

**Gold Silber Platin Brillanten**  
Bruch  
kauft recht zu höchsten Tageskursen  
C. Käferle  
Urmacher - Juwelier  
Frankfurter Allee 278

**Alt-Metall-Ankauf**  
zu höchst. Preisen  
Curio, Neukölln  
Jannowstr. 60  
an der Dreigli.  
2 Min. vom  
Bahnhof Neukölln  
Tel.: Reut. 4407

**Gardinen**  
Sonderangebote u. Gelegenheits-Mäntel in Resten  
Stores, Bettdecken  
Wädr- und  
Kleidergardinen.  
Invalidenstr. 67  
Neukölln, Bergstr. 67  
am Flughafen.

**Welt unter halbem Tagespreis**  
**Zähne** Mark 4000 und 5500  
Schriftl. Garantie. Zähne ohne Gaumen. Kulante Zahlungs-erleichterung. Keine Luxuspreise. Goldkronen v. 50 000 M. an. Ersatzkronen 10 000 M. Zahnziehen m. Betäubung b. Bestell. v. Gebissen gratis  
**Katvani, Danziger Str. 1**  
Ecke Schönhauser Allee, Hochbahnstation  
Bei Bestellung Vorzahlung 10 Proz. Rabatt. Bis jetzt über 15 000 Gebisse z. voll. Zufriedenheit geliefert

**Damen-Mäntel Kostüme Röcke**  
vom einfachsten b. zum elegantesten  
Arbeitsstube  
H. E. Karthaus  
Neukölln,  
Scharstr. 60

**Damen- und Herren-Stoffe**  
aller Art in großer Auswahl.  
Gehardine, Kammgarne, Covercoats, Tuche, moderne Streifen, Velle, Museline usw.  
Kleider- u. Futter-Seiden  
schwarz und farbig.  
**Paul Karle**  
O. 34, Warschauer Straße 79.

**Damen-Mäntel Kostüme Röcke**  
vom einfachsten b. zum elegantesten  
Arbeitsstube  
H. E. Karthaus  
Neukölln,  
Scharstr. 60

**Ischias**  
in 10 Min. heilt u. ist  
dauerhaft.  
195.  
9-11, 4-4. Jachy.

**HOSEN! Billiges Pfingstangebot** und trotzdem 10 Proz. Rabatt bei jedem Einkauf. — Hosen jeder Art und in allen Größen kaufen Sie am besten und billigsten in der München-Gladb. Hosen-Zentrale, Berlin, Rügenstr. 28 (blauer Laden), nahe Bf. Gesundbr. Kein Versand außerhalb. — Linien 5, 8, 33, 36, 37, 40, 41, 42, 90, 111, 27, 140.

## Hosen

**Pfingst-Angebot**  
besonders billig.  
Große AUSWAHL in  
Englisch Lederhosen  
Arbeits-hosen  
Streifhosen  
Feldgraue Hosen  
Eleg. Umschlughosen  
Stoff-Breeches  
Manchester-Breeches  
Maßersatz-Hosen

Gutschein über M. 1000 u. Fahrgeleitstellung beim Einkauf von M. 20 000 an.

**Vertrieb von München-Gladbacher Hosen**  
Schöneberg, Goltzstraße 7.  
Achten Sie genau auf Straße (Fohlerstraße) und Hausnummer (7)



**Restehandlg. Haarpuder**  
Goltzstr. 2  
a. d. Ecke  
Wilmersdorfer  
Hauptstr. u. Bismarckstr.  
Seiden, Samt,  
schöne Futterstoffe  
bedeutend unter Preis

**Der gute Kapitän-Kautabak**  
ist in den meisten  
Zigarren geschäften  
erhältlich.  
C. Böcker,  
Berl., Lichtenberger  
Straße 22. Kst. 2501.

Willst du preiswert  
**Hosen**  
kaufen,  
mußt du  
Hosen-Anders  
laufen.  
A. Anders,  
Beusselstr. 25

**Gardinen- u. Teppichhaus „Rila“** Inhaber: Richard Lange  
Wilmsdorf, Uhlandstraße 105 (an der Berliner Straße)  
Geöffnet von 9-7 Uhr

Deutsche Teppiche, Brücken, Vorlägen, Läuferstoffe, Tisch- u. Diwanddecken bedeutend unter Tagespreis. / Künstler-Garnituren, Halbstores, Befiedeten, Gardinen (Meierware), Spannstoffe, Etamine und Madras in großer Auswahl.  
Anfertigung von Garnituren usw. in eigener Konfektion